



## Hauskreis - Infobrief zum 11.11.2014

### Themen-Übersicht Gleichnisse

11.11. Das Unkraut im Weizen Matth 13,24-30

#### Neues Thema: Gottesbilder in den Psalmen

25.11. Mächtig und Milde: Gott als Vater Ps 89,27-34 und 103,13-18

09.12. Leidenschaftlich gerecht: Gott als Richter Psalm 82 und 7

23.12. Weihnachtsferien

06.01. Wider die Unterdrückung: Gott als Krieger Psalm 74,1-23

20.01. Kraftvoll und überwältigend: Gott als König Psalm 47 und 93

03.02. Faszinierend kreativ: Gott als Schöpfer Psalm 104

17.02. Fürsorglich und hingebungsvoll: Gott als Hirte Psalm 23 und 60

### Info/Gebet:

- Gemeinschaftswoche vom 17.-21.11. Beginn immer 19 Uhr, am 17., 19. Und 21. mit Andacht und anschl. Abendbrot. Am 18. und 20. Zuerst Abendbrot, dann Andacht. Wie früher schon stellt die Gemeinde Brot, Butter und Getränke. Aufstriche und Beilagen fürs Buffet werden von der Gemeinde mitgebracht. Thema: „Lust auf Bibel“.
- Basar am 29.11. Es gibt unterschiedliche Zeiten: **im** Gemeindehaus 14-17:30 Uhr, **draußen** 16-19 Uhr
- JASIS-Tagesseminar am 06.12.2014 mit Stephan & Conny Arnold (Team F)  
"Leistung trifft Gnade - *warum wir so getrieben sind und was Gott so gern dagegen setzt*". Infos auf [www.jasis.org](http://www.jasis.org)

### Mt. 13, 24-30 (36-43) Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen

#### Das Gleichnis – die Bildseite:

V. 24: Die Betonung liegt auf dem Wort „guter Same“. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Aber es soll herausgestellt werden, dass die nachfolgende Verunreinigung nicht am Aussäenden selbst liegt.

V.25: Eigentlich eine etwas groteske Vorstellung (wer hat schon Unkrautsamen?), die aber von der Sachhälfte des Gleichnisses Sinn ergibt. Das Unkraut ist „Tamel-Lolch“, der im frühen Wachstumsstadium dem Weizen nicht unähnlich sieht. Durch einen Pilz, den er häufig trägt, gilt er als giftig (Wikipedia).

V. 26+27: Doppelt gesteigert (Erzählung < wörtliche Rede) wird der Erfolg des Feindes dargestellt, sowie das Entsetzen der Knechte, die damit zu ihrem Herrn kommen.

V. 28+29: Der Herr weiß – erstaunlicherweise – genau, woher das Unkraut stammt. Den Vorschlag der sofortigen Beseitigung des Unkrauts lehnt er ab. Lolch hat verzweigtere Wurzeln als Weizen. Er sieht die Gefahr, dass dadurch die gute Aussaat mitbetroffen werden könnte. Vielleicht hat er auch Angst vor Verwechslungen.

V. 30: Stattdessen verweist er auf die Ernte. In holzarmen Gegenden wird Unkraut getrocknet und als Brennstoff gebraucht. Der Weizen kommt trotzdem zur Ernte.

#### Zur Übertragung:

Das Gleichnis ist von vornherein sehr von seiner Deutung her erzählt. (Vgl. auch V. 36-43)

Es geht um die schmerzliche Erfahrung, die Jesus und nach ihm die Kirche macht dass ihre Mission nicht nur die gewünschten positiven Folgen hat und dass es auch innerhalb der Gemeinde Böse(s) gibt, die/(das) sich nicht auf den ersten Blick vom Guten unterscheiden lässt.

z. B.: Unter den Jüngern gibt es einen Judas. Der Diakon Nikolaos aus Apg. 6, 5 soll (angeblich) später zum Anführer der Nikolaiten aus Offb. 2, 6+15 geworden sein. Die Lehre des Paulus von der Gesetzesfreiheit wurde offenkundig von manchen Korinther als Freibrief zu einem egoistischen Lebensstil aufgefasst. Luthers Lehre trug zu den Bauernkriegen bei usw.

In der Gemeinde entstehen immer wieder Irrlehren oder andere Verführungen, die aber nicht immer von vornherein als solche zu erkennen sind.

V. 27 drückt die Fassungslosigkeit darüber aus, wie es auch in der Gemeinde immer wieder zu solchen fatalen Entwicklungen kommen kann. Mit ihrer Not wenden sich die Knechte (die Jünger) an ihren Herrn. Nur im Hören auf ihn – und nicht in eigenem Aktionismus - kann dieses Problem angemessen angegangen werden.

V. 28: „Wo Gott eine Kirche baut, baut der Teufel eine Kapelle daneben.“ sagt ein Sprichwort. Wir sollen nüchtern damit rechnen, dass Widerstände im Reich Gottes nicht nur von außen kommen sondern auch von innen.

V. 28b. 29: Bereits die Pharisäer und Essener (Qumran) versuchten, das Problem von Fehlentwicklungen dadurch in den Griff zu bekommen, dass sie rigide Kontrolle und Gemeindezucht in den eigenen Reihen übten. Ihr Leitbild war das einer „reinen

Gemeinde“ ohne Mitläufer. Möglichst schon in der irdischen Gemeinde soll die Unterscheidung zwischen wirklich oder nur scheinbar Dazugehörenden deutlich gemacht werden.

Vielleicht finden wir diese Tendenz eher in manchen Freikirchen als in der Landeskirche. Aber auch sog. „Grenzpfostenfrömmigkeit“ (J. Ortberg): „Ein Christ raucht nicht, spielt nicht, schimpft über Liberale ...“ dürfte sich aus diesem Bedürfnis nach klarer Abgrenzung und Schutz der Gemeinschaft speisen.

V. 29: Gesundes und Krankes sind in der Gemeinde oft verflochten, sowohl in einzelnen Menschen wie in ihren Beziehungen. Wer von uns wäre noch nie auf Irrwege geraten oder hätte neben gesunden auch unreife Ansichten vertreten und gelebt. Manche unreife Sicht kann die nötige Vorstufe einer reiferen Erkenntnis sein...

Eine integere Ehefrau hat einen Mann, der immer wieder Unruhe stiftet. Kinder von Gemeindegliedern geraten auf Abwege. Vorschnelle Disziplinierungsmaßnahmen zerstören immer auch Vertrauen im Umfeld mit.

Und überhaupt: Ist denn immer so schnell klar, was wirklich eine negative Entwicklung ist und was eine – vielleicht nur etwas unreif vorgetragene – positive?

V 30: Obwohl der Herr sehr klar sieht, wo der Ursprung des Schadens ist, bleibt seine Antwort gelassen. Natürlich ist mit der „Erntezeit“ das jüngste Gericht gemeint. Ich halte es aber durchaus für möglich, dass Gott solches Gericht manchmal auch früher übt und Fehlentwicklungen als solche klar werden lässt.

### **Ideen zum Einstieg:**

- Für Kreative: Malt mit ein paar Buntstiften Euer Bild von Gemeinde. (Das haben wir im KGR schon mit großem Gewinn getan!) Zeigt sie einander und vergleicht sie dann mit dem Bild aus Mt. 13.
- Betroffenheit: Habt Ihr es schon einmal erlebt, dass etwas, was Ihr mit viel Liebe und Sorgfalt vorbereitet hattet, eine andere Richtung nahm oder durch die Schuld anderer um seinen Ertrag gebracht wurde?

### **Gesprächsimpulse:**

- Es gibt verschiedene Bilder für Gemeinde in der Bibel. Welche fallen Euch ein? (Leib Christi, Weinstock, Tempel = „Haus der lebendigen Steine“, Braut Christi, Volk Gottes)  
Worin liegt jeweils ihr Schwerpunkt? Vergleicht damit das Bild vom Weizenfeld, auf dem auch Unkraut wächst.
- Das Gleichnis gilt als einer der Lieblingsbelege der Befürworter der „Volkskirche“. Warum wohl? Worin seht Ihr das Recht, wo Grenzen dieser Sicht?
- Mt. 13 ist nicht die einzige Aussage des NT - und auch bei Matthäus! -, wie wir mit dem Bösen umgehen sollen (vgl. z. B. Mt. 18, 15-18). Worin liegt sein besonderer Akzent und seine Berechtigung? Wo seht Ihr Grenzen? Fallen Euch Beispiele aus dem Leben ein?
- Vergleicht man Mt. 13 mit Mt. 18, 15-18 erkennt man, dass man auf zwei Seiten vom Pferd fallen kann. Wo seht Ihr Euch selbst? Wo seht Ihr die Andreasgemeinde?  
Neigung eher zum Rigorismus oder zum Laissez-faire (=die Dinge schleifen lassen)?  
Was lernt Ihr für Euch?

C.Grabbet